



5 Fragen an den Experten zum Thema Wassergesundheit

1. **Man sagt, Trinkwasser sei das am besten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland. Kann man Leitungswasser also bedenkenlos trinken?**

Die Qualität unseres Trinkwassers ist in der Trinkwasserverordnung geregelt, Trinkwasser darf demnach keinerlei Stoffe beinhalten, die eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit darstellen würden.

Wir wissen aber heute noch nicht, wie sich viele der im Wasserkreislauf befindlichen Stoffe auf unsere Gesundheit auswirken. Jedenfalls steigt die Zahl der überwachten Stoffe stetig. Inhaltsstoffe, die noch vor wenigen Jahren als unbedenklich eingestuft wurden, gelten nach neuesten medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen heute als gesundheitsgefährdend. Vor allem Spurenstoffe, die durch Medikamentenrückstände, Landwirtschaft oder Industrie in den Boden und infolge dessen in unser Trinkwasser gelangen, rücken dabei immer mehr in den Fokus.

Trinkwasser wird stetig auf die derzeit bekannten Krankheitserreger überwacht, daher ist bekannt, dass je nach Versorgungsgebiet bis zu 50 Prozent der gezogenen Proben die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung regelmäßig überschreiten. In Deutschland führen diese Überschreitungen jedes Jahr in mehr als 25.000 Fällen zu schweren Erkrankungen, mehr als 1.200 dieser Erkrankungen verlaufen dabei tödlich.

Unser Trinkwasser ist dabei nicht weniger sicher oder gesund als das Wasser, das wir als Mineral- oder Tafelwasser im Supermarkt kaufen. Ganz im Gegenteil: Auch in vielen im Handel erhältlichen Wassermarken finden sich Keime, Pflanzenschutzmittel, krebserzeugende Weichmacher oder andere Kunststoffzusätze wie beispielsweise Bisphenol A (BPA).

Ganz abgesehen von der miserablen Umweltbilanz: ein einziger Liter Mineral- oder Tafelwasser verbraucht von der Abfüllung, einschl. der Produktion oder Reinigung der verwendeten Flaschen und dem Transport bis zum Verbraucher genauso viel Energie, wie in einem halben Liter Erdöl steckt. Jährlich werden weltweit etwa 80 Milliarden Kunststoffflaschen produziert, mit Wasser befüllt und verkauft, wovon nach Schätzungen bis zu 40 Milliarden schon nach einmaligem Gebrauch auf Mülldeponien oder im Meer landen, also nicht recycelt werden. Wir müssen also unseren Umgang mit dem für uns lebenswichtigen Trinkwasser von Grund auf ändern, um uns selbst und auch die Umwelt zu schützen.

Moderne Technik bietet hierzu bereits heute die Möglichkeit: Leitungswasser kann zu Hause mittlerweile derart aufbereitet werden, dass sämtliche Keime, Medikamentenrückstände und Weichmacher aus dem Leitungswasser entfernt werden, das Wasser somit danach für den Verbraucher nachvollziehbar und kontrollierbar sicher wird. Die Seccua-Technologie legt die Sicherheit des Trinkwassers zurück in die Hand jedes Verbrauchers und hilft ihm gleichzeitig, aktiven Umweltschutz zu betreiben.



2. Ich wohne in einem Altbau. Was gibt es hier zu beachten?

Alte Häuser weisen oft stark verkalkte Rohrleitungssysteme auf. Kalkablagerungen führen aber nicht nur zum "Zuwachsen" des Rohrquerschnittes, sondern bieten durch ihre raue Oberfläche auch einen idealen Nährboden für Krankheitserreger wie beispielsweise Legionellen.

Man kann verkalkte Rohrleitungsnetze durch Kalkschutzmaßnahmen wieder von derartigen Ablagerungen befreien, um dann in Verbindung mit einer Art "Firewall" am Zugang zum häuslichen Leitungssystem - also beispielsweise einer Ultrafiltrationsanlage - neue Keime am Eindringen ins hauseigene Netz zu hindern. So kann die Keimbelastung in bestehenden Hausnetzen nicht nur von Altbauten stark gesenkt werden.

Oft erweist sich auch der Einbau moderner Membranfiltersysteme in die Zirkulationsleitungen von Heißwassersystemen als sehr nützlich: Statt Rost und Keime in den Zirkulationsleitungen immer weiter im Kreis zu fördern, werden diese durch unsere Filteranlagen vollständig zurückgehalten und so aus dem Kreislauf entfernt.

3. Ist es also besser, Mineralwasser statt Leitungswasser zu trinken?

Unabhängige Untersuchungen des Magazins Ökotests zeigen, dass von 105 untersuchten Mineralwasser-Sorten nur die Hälfte von guter Qualität sind, andere dagegen nicht, sondern neben Keimen auch Pestizide, hormonähnlich wirkende Substanzen etc. enthalten können. Für den Verbraucher ist das nicht kontrollierbar.

Statt Flaschenwasser von unbekannter Güte zu trinken, ist es sinnvoller, Leitungswasser zu verwenden, das man selbst gefiltert hat. Zudem spart man sich eine Menge Geld - Mineralwasser kostet heute durchschnittlich schon deutlich mehr als Benzin und oft bis zu eintausend mal mehr als das Wasser aus der Leitung. Zudem entfällt dann auch das Schleppen von etlichen Kästen Mineralwasser jede Woche, ganz zu schweigen von der Platzersparnis!

4. Worauf sollte man beim Gebrauch von Leitungswasser achten?

Man sollte auf jeden Fall sicherstellen, dass das Leitungswasser im gesamten Wohnbereich - also nicht nur in der Küche, sondern auch im Bad – entsprechend aufbereitet wird. Schließlich trinkt man auch mal Wasser aus dem Wasserhahn im Bad oder sogar der Dusche - vor allem Kinder machen das gerne. Entsprechend leistungsfähige Wasserfilter, die sämtliche Keime und gelösten organischen Spurenelemente entfernen, sind nicht mehr teuer und leicht einzubauen.

Neben dem Einbau eines Wasserfilters sollte man aber auch darauf achten, dass man Wasserhähne grundsätzlich nur mit sauberen Wischtüchern reinigt, also zuerst den Hahn, dann das Waschbecken. So vermeidet man die Verschmutzung der



Armaturen zur Wasserentnahme mit Keimen aus dem Spülbecken oder beispielsweise von der Küchenarbeitsfläche.

5. Welche Möglichkeit habe ich, hygienisch wirklich einwandfreies Leitungswasser zu erhalten?

Wer für sich und seine Familie sicherstellen will, hygienisch einwandfreies Trink- und Brauchwasser aus der Leitung zu bekommen, sollte über den Einbau von entsprechenden Wasserfilteranlagen nachdenken. Diese werden – praktisch wie eine Firewall - am Übergabepunkt ins Wasserleitungssystem des Hauses eingebaut und sorgen für einwandfreie Trinkwasserqualität. Eine Lösung bietet die preiswerte, wartungsarme und nahezu hundertprozentig sichere Ultrafiltrationstechnologie. Diese patentierte Nanotechnologie verfügt über Filterporen, die mit 20 Millionstel Millimeter Durchmesser kleiner sind als Viren, Bakterien, Parasiten und Sporen, was eine vollständige Entfernung aller Krankheitserreger aus dem Wasser ermöglicht.

Ultrafiltrationstechnologie verzichtet dabei vollständig auf den Einsatz von Chemikalien oder die Bestrahlung des Wassers. Im Gegensatz zur Aufbereitung mit anderen Technologien wie beispielweise der Umkehrosmose, befindet sich das Wasser nach der Aufbereitung im Gleichgewicht, ist nicht korrosiv und enthält immer noch alle Mineralien, die wichtig für den menschlichen Körper sind.

Die Kosten für Erwerb, Einbau und Wartung einer solchen Anlage sind niedrig. Setzt man hier den Preis von nur einem Kasten Mineralwasser pro Woche entgegen, amortisiert sich die *Seccua UrSpring* bereits nach etwa zwei Jahren. Der Vorteil für die eigene Gesundheit ist unbezahlbar. Dabei ist die Seccua-Lösung nachhaltiger und hat eine viel günstigere Ökobilanz als Mineralwasser.

Michael Hank ist Geschäftsführer der Seccua GmbH, einem führenden Hersteller von Ultrafiltrationsanlagen zur Aufbereitung von Trink- und Brauchwasser. Der studierte Versorgungstechniker ist Experte in Sachen Trinkwassergesundheit und engagiert sich für die Entwicklung kostengünstiger modernster Lösungen zur Bereitstellung von sicherem Trinkwasser. So will er Verbrauchern eine preiswerte Alternative bieten zur umweltschädigenden Nutzung von Flaschenwasser.

